

# Liebe, Lust & Leidenschaft

## Best of BACCARA COLLECTION 2020

eBundle



**baccara**  
COLLECTION

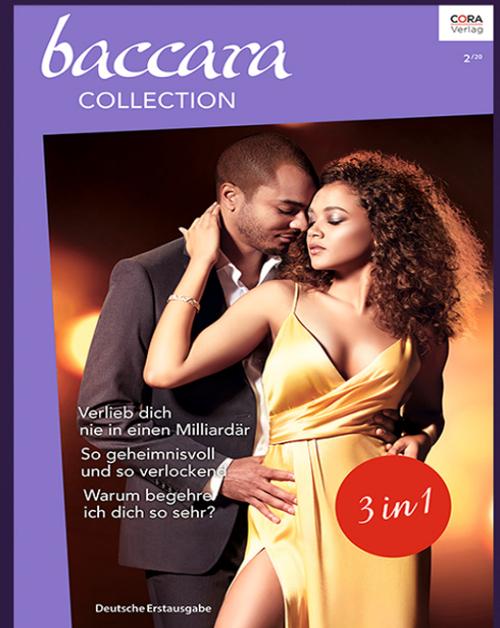
CORA Verlag  
1/20

Heiße Küsse  
für den Cowboy  
Diesmal will  
ich dich für immer  
Prickelndes  
Verlangen nach dir

Deutsche Erstausgabe

3 in 1

©SHUTTERSTOCK\_DMISTRYARHAR



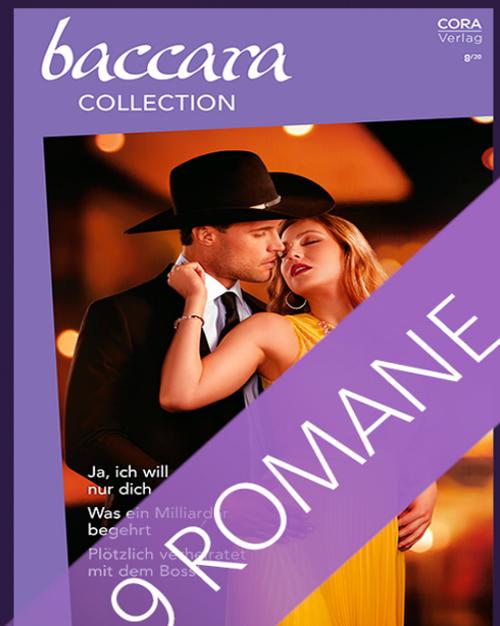
**baccara**  
COLLECTION

CORA Verlag  
2/20

Verlieb dich  
nie in einen Milliardär  
So geheimnisvoll  
und so verlockend  
Warum begehre  
ich dich so sehr?

Deutsche Erstausgabe

3 in 1



**baccara**  
COLLECTION

CORA Verlag  
9/20

Ja, ich will  
nur dich  
Was ein Milliardär  
begehrt  
Plötzlich verstrahlt  
mit dem Boss

9 ROMANE

*Charlene Sands, Naima Simone, Jayci Lee,  
Yvonne Lindsay, Maisey Yates, Elle Wright,  
Deborah Fletcher Mello, Lauren Canan*

*Liebe, Lust & Leidenschaft -  
Best of Baccara Collection  
2020*

# baccara

COLLECTION

CORA  
Verlag

8/20



Ja, ich will  
nur dich  
Was ein Milliardär  
begehrt  
Plötzlich verheiratet  
mit dem Boss!

*Charlene Sands, Naima Simone, Jayci Lee*  
**BACCARA COLLECTION BAND**  
**421**

## IMPRESSUM

BACCARA COLLECTION erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag  
Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte  
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BACCARA COLLECTION  
Band 421 - 2020 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2020 by Charlene Swink  
Originaltitel: „Vegas Vows, Texas Nights“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: DESIRE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Christopher Bischoff

© 2019 by Naima Simone  
Originaltitel: „Black Tie Billionaire“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: DESIRE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Silke Schuff

© 2020 by Judith J. Yi  
Originaltitel: „Temporary Wife Temptation“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: DESIRE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Susann Rauhaus

Abbildungen: [brandon@ballenphotography.com](mailto:brandon@ballenphotography.com) / Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 07/2020 - die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733726669

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

CHARLENE SANDS

## Ja, ich will nur dich

*Er will ihre Liebe – sie verlangt die Scheidung! Luke weiß, dass Katie ihre spontane Hochzeit und den heißen Sex in Las Vegas am liebsten ungeschehen machen würde. Aber er denkt gar nicht daran! Viel zu lange ist er schon verrückt nach ihr. Ob es sie ein bisschen beruhigt, wenn sie ihrer Familie erstmal nichts von der Ehe sagen?*

NAIMA SIMONE

## Was ein Milliardär begehrt

*Gideon kann den Blick nicht von der hinreißenden Kellnerin abwenden, die auf der Luxusgala Champagner serviert. Ein Stromausfall, der die Stadt lahmlegt, gibt dem Milliardär die Chance, sie von sich zu überzeugen: Eine Nacht lang kommen er und die anmutige Schönheit sich ganz nah. Doch der Morgen bringt eine erstaunliche Wahrheit ans Licht ...*

JAYCI LEE

## Plötzlich verheiratet mit dem Boss!

*Garrett steht kurz davor, endlich CEO im familieneigenen Imperium zu werden. Aber seine Großmutter knüpft eine Bedingung an die Beförderung: Er soll heiraten. Sogar eine Braut hat sie für ihn ausgesucht. Kommt gar nicht infrage – lieber heiratet Garrett seine wunderschöne, verführerische Angestellte Natalie! Bloß dass die noch nichts von ihrem Eheglück weiß ...*

Charlene Sands  
Ja, ich will nur dich





# 1. KAPITEL

## *Las Vegas, Nevada*

Katie erwachte allmählich. Sie kuschelte sich in ihr bequemes Kissen und hielt die Augen geschlossen. Ein wärmender Sonnenstrahl fiel durch das Fenster des Hotelzimmers auf ihre Haut, wodurch ihr klar wurde, dass es später war als vier Uhr morgens, ihre übliche Zeit, um aufzustehen und zu backen.

Heute war sie jedoch nicht in Boone Springs, und *Katie's Kupcakes and Bakery* war an diesem Wochenende geschlossen. Sie hatte einen superwitzigen Junggesellinnenabschied für ihre beste Freundin Drea organisiert, und dazu passend hatte sie gerade den fantastischsten Traum ihres Lebens gehabt. Obwohl die Einzelheiten ziemlich verschwommen waren, war sie noch nie mit so einem Gefühl der Zufriedenheit aufgewacht. Ihr Körper kribbelte von Kopf bis Fuß.

Ein Stups gegen die Schulter ließ sie die Augen aufreißen.  
*Was zum ...?*

„Entschuldige“, flüsterte eine tiefe Männerstimme hinter ihr.

Sie öffnete die Augen noch weiter, während sie nach einer Erklärung suchte. Sie hatte sich die Stimme doch nicht eingebildet oder von ihr geträumt? Nein, sie war vollkommen wach, und es hatte sie wirklich gegeben. Sie konnte die Wärme des Bettzeugs neben sich spüren. Eine Hand streifte über ihre nackte Schulter. Katie keuchte auf.

*Oh nein.* Sie erkannte die Stimme wieder.

Sie packte die Decke, die ihren nackten Körper verhüllte, und rollte sich auf die Seite. Vielleicht hatte ihr Gehirn ihr nur einen miesen Streich gespielt. Diese Hoffnung wurde in jenem Moment zerstört, in dem sie *ihn* erblickte. Lucas Boone – den Ex-Verlobten ihrer Schwester. Der Mann, der Shelly das Herz gebrochen hatte.

Ihr Magen begann zu rebellieren.

Sie zog sich das Bettzeug unters Kinn und setzte sich benommen auf. Ihr Herz schlug schnell. „Luke, was in aller Welt ...?“ Mühsam versuchte sie, sich zu konzentrieren.

„Sweetheart, leg dich wieder hin. Du hast mich gestern Abend unter den Tisch getrunken und ich habe verfluchte Kopfschmerzen. Dein Kater muss noch viel schlimmer sein als meiner.“

„Mein ... Kater? Luke, verdammt. Ist das alles, was du zu sagen hast? Sieh uns an! Wir sind zusammen im Bett. Und wenn ich mich nicht vollkommen irre, bist du unter der Decke genauso splitternackt wie ich.“

Er griff nach der Bettdecke.

„Wag es ja nicht, zu gucken“, warnte sie ihn.

Er ließ die Decke wieder los. „Vermutlich hast du recht.“

Ihre Wangen brannten. Mit Lucas Boone im Bett zu sein war auf so vielen Ebenen falsch, dass sie es kaum glauben konnte. „Was zum Teufel haben wir letzte Nacht getrieben?“

Luke warf einen Blick auf die im Zimmer verstreuten Klamotten und zog eine Augenbraue hoch.

„Das können wir nicht ... Ich würde nie ... Ich könnte nicht ...“

Du liebe Güte. Katie dachte daran zurück, wie Luke die Hochzeit mit ihrer Schwester drei Tage vor der Zeremonie abgeblasen und sich direkt danach bei den Marines verpflichtet hatte.

Er hatte behauptet, noch nicht bereit dafür zu sein, sesshaft zu werden, und die ganze Schuld auf sich

genommen. Doch das machte all die Zeit nicht wieder gut, in der er Shelly glauben ließ, dass sie eine gemeinsame Zukunft hätten.

Das war nun fünf Jahre her. Inzwischen lebte Luke wieder in Boone Springs, der Stadt, die seine Vorfahren vor einem Jahrhundert gegründet hatten. Er war der Trauzeuge seines Bruders Mason und sie die Trauzeugin von Masons Verlobter Drea. Unwissentlich war sie mit Luke für einen gemeinsamen Junggesellen-Junggesellinnen-Abschied in der Stadt der Sünde gelandet. Las Vegas, Baby. Was dort passierte, blieb dort.

Katie dachte wieder an ihre Schwester. Deren Narben waren längst nicht verheilt. Die arme Shelly hatte der Demütigung tapfer getrotzt, doch sie hatte nie vergessen, was Luke ihr angetan hatte, wie sehr er ihre Liebe und ihr Vertrauen missbraucht hatte. Sie war verbittert und traurig, und ihre Mutter Diana und sie bekamen noch immer zu hören, wie Luke ihr Leben ruiniert hatte. Deshalb wäre der Gedanke, dass sie, ob betrunken oder nicht, mit Shellys Ex schlief, das Allerschlimmste.

Luke rollte sich auf die Seite und stützte den Kopf auf eine Hand, als diskutierten sie gerade darüber, was sie zum Frühstück essen sollten. „An was erinnerst du dich von letzter Nacht?“

„An was ich mich erinnere?“

„Ja. Erinnerst du dich, dass du die Party mit mir verlassen hast?“

Katie bewegte sich so weit von ihm weg, wie das Bett es erlaubte, und überlegte. Sie erinnerte sich daran, dass sie getrunken und gelacht und die meiste Zeit mit Luke getanzt hatte. Sie hatte sich schuldig gefühlt, weil sie so viel Spaß mit ihm hatte, doch sie hatten sich schon immer gut verstanden, waren immer Freunde gewesen, bis er einen Rückzieher von der Hochzeit machte.

Die Boones waren gute Kunden ihrer Bäckerei. Sie und Luke teilten außerdem eine Leidenschaft für Pferde und arbeiteten beide ehrenamtlich bei der *Red Barrel-*Pferderettung. Seit seiner Rückkehr vom Militär vor beinahe einem Jahr waren sie jedoch übermäßig zurückhaltend miteinander umgegangen, und ihre Unterhaltungen liefen häufig gestelzt und unbeholfen ab. Auch sie war verletzt gewesen, als Luke ihre Schwester sitzen ließ. Sie hatte ihm ebenfalls vertraut.

„Ich erinnere mich, dass du mir angeboten hast, mich zu meinem Hotel zu begleiten.“ Das nur ein paar Blocks vom Nachtclub entfernt lag.

„Wir hatten beide zu viel getrunken.“

Ihre Kopfschmerzen riefen ihr das immer wieder in Erinnerung. „Ja.“

Luke sah ihr fest in die Augen; seine waren hell und tiefblau. Irgendwie faszinierend.

„Du hast mich angefleht, dich nicht zu deinem Hotel zurückzubringen. Du wolltest nicht, dass die Nacht endet. Du ... äh ...“

Katie rieb sich den schmerzenden Kopf. Das hier wurde mit jeder Sekunde schlimmer. „Was?“

Luke schwieg.

„Was habe ich gesagt?“, fragte sie nachdrücklich. Sie musste es wissen, um sich einen Reim auf alles machen zu können.

„Du hast gesagt, du willst das, was deine Freunde haben. Du willst jemanden, den du lieben kannst.“

„Oh Gott.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, ihre langen Haare fielen herab. Es war ihr peinlich, in betrunkenem Zustand ihr innerstes geheimes Verlangen gelüftet zu haben. Und ausgerechnet ihm gegenüber. „Und deshalb sind wir in deinem Hotelzimmer gelandet?“

Luke zuckte zusammen und kniff die Augen zu. Sein besorgter Gesichtsausdruck beunruhigte sie.

„Nicht ganz. Vorher sind wir woanders hingegangen.“

„In einen anderen Club?“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht, wenn man dem hier glaubt.“ Er griff nach einem Zettel auf dem Nachttisch und überflog ihn kurz. „Noch etwas, das du wolltest ...“ Er reichte ihr das Papier.

Katie studierte die fetten Buchstaben auf dem Stück Pergament und ihre Hand begann zu zittern.

Eine Heiratsurkunde.

Ihre beiden Namen waren eingetragen und sie trug das heutige Datum. „Das kann nicht dein Ernst sein.“

„Hey, ich erinnere mich auch nicht mehr an viel von letzter Nacht. In meinem Kopf dreht sich alles wie ein verdammter Kreisel.“

Das war absurd. Es musste ein schlechter Witz sein. Wo war die versteckte Kamera? Irgendwer erlaubte sich einen Streich mit ihr.

Es stimmte schon, dass sie oft über ihre geheimen Wünsche nachgedacht hatte. Sie wollte die Liebe finden und heiraten, auch wenn sie diese Wünsche niemandem gegenüber je äußerte. Sie wollte nicht, dass ihre Freunde sich Sorgen um sie machten oder glaubten, dass sie sie um ihr Glück beneidete. Aber das hätte sie Luke doch nicht verraten, oder? Und ganz sicher hätte sie es nicht ausgelebt.

Dennoch starrte die Wahrheit ihr ins Gesicht. Das Datum war von heute, also hatten sie nach Mitternacht geheiratet, etwa kurz nachdem sie zusammen den Club verlassen hatten. Die Fakten ergaben Sinn, aber sie hatte trotzdem Probleme, das alles zu verdauen.

„Ich kann das nicht glauben. Nein, das ist nicht wahr.“ Sie senkte die Stimme. „Wir haben nicht ... noch etwas anderes

getan, oder?“

War sie wirklich so naiv zu denken, dass sie nackt mit dem attraktiven, gut gebauten Luke im Bett gelandet war, ohne Sex mit ihm zu haben?

„Ich erinnere mich an ein paar Dinge. Von gestern Nacht.“ Das Blau seiner Augen wurde dunkler, intensiver. „Du nicht?“

Sie wollte es nicht. Sie wollte es nicht für möglich halten, dass sie die Nacht mit dem einzigen Mann auf der ganzen Welt verbracht haben sollte, der für sie tabu war. Doch verdammt noch mal, vage Erinnerungen kratzten an der Oberfläche ihres Gedächtnisses. Wie sie umarmt und geküsst wurde – wie ihr Körper gestreichelt, geliebt wurde. Sie verzog das Gesicht. Gütiger Gott, die Erinnerungen waren verschwommen und schwach, aber sie waren da.

„Oh nein“, flüsterte sie. Tränen traten ihr in die Augen. „Warum hast du das nicht verhindert?“

Es war ungerecht, ihm die Schuld zuzuschieben. So wie er bei ihrer Frage zusammenzuckte, dachte er das offenbar auch.

„Ich ... konnte nicht.“

Er konnte nicht? Was bedeutete das?

„Katie, alles ist gut. Wir sind verheiratet. Ich habe dich nicht ausgenutzt. Ich meine, wenn ich mich richtig erinnere, hast du dich über nichts davon beschwert.“

Sie presste sich die Decke fester an die Brust. „Darüber, glaubst du, mache ich mir Gedanken? Es ist in Ordnung, dass wir Sex hatten, weil wir verheiratet sind? Mein Gott, Luke. Hast du überhaupt eine Ahnung, wie furchtbar das ist? Du warst mit meiner Schwester verlobt! Du hast sie praktisch vorm Altar stehen lassen. Meine Mutter und Shelly waren am Boden zerstört. Ich mache mir hier keine Sorgen um meine Keuschheit. Es geht um etwas viel Größeres.“

„Okay, okay. Beruhige dich.“ Luke strich sich übers Gesicht. „Ich werde jetzt duschen und mich anziehen, dann besprechen wir das. Es sei denn, du willst zuerst?“

„Nein, nein.“ Verheiratet oder nicht, sie würde sich ihm nicht nackt zeigen. „Du gehst zuerst.“

„Gut. Und Katie ... es wird wirklich alles gut.“

Sie runzelte die Stirn. Die Falten wurden nur noch tiefer, als Luke aus dem Bett aufstand und ins Bad ging, als wären sie schon seit Jahren verheiratet, und sie einen atemberaubenden Blick auf die breiten Schultern, die muskulösen Arme und seinen perfekten Hintern erlangte.

Ihr Herz klopfte wie wild. Sie hatte einen Boone geheiratet, einen der reichsten Männer von ganz Texas. Den Mann, der ihre Schwester betrogen hatte und den sie in den letzten Monaten so verzweifelt zu meiden versucht hatte.

Sobald sie hörte, dass die Tür zum Bad ins Schloss fiel, stand sie auf und suchte ihre Kleidung vom Boden zusammen. Da entdeckte sie die leere Kondompackung. Das war der unbestreitbare Beweis dafür, dass sie die Ehe vollzogen hatten – als ob ihr befriedigter Körper das nicht bereits zu schreien schien.

Sie zog sich an und wartete auf Luke. Sie mussten das umgehend klären. Sie würde nicht als Katie Boone nach Hause zurückkehren. Ganz sicher nicht.

Als sie hörte, wie die Dusche ausging, wappnete sie sich, kämmte ihr Haar mit den Fingern und glättete ihr Cocktailkleid. Ihre Entschlossenheit war so stark wie ihre Verärgerung.

Die Tür öffnete sich und Luke trat mit feuchten Haaren heraus. Seine Haut schimmerte im Morgenlicht. Um die Hüfte hatte er ein weiches weißes Handtuch geschlungen, der Rest von ihm bestand aus gestählten Muskeln.

*Gütiger Gott.* War er der Mann aus ihren Träumen?

Nein, das konnte nicht sein. Nur weil sie einmal Freunde gewesen waren und eine Liebe für Pferde teilten, bedeutete das nicht, dass sie jemals so über ihn denken würde, nicht mal unterbewusst.

„Luke, wir müssen reden.“

Er betrachtete sie von oben bis unten, sein Blick heftete sich an ihr schwarzes Kleid, und plötzlich wurde ihr unheimlich warm. Sie widmete ihre Aufmerksamkeit einem Wassertropfen, der sich einen Weg seine nackte Brust hinunter bahnte, unter feinen Härchen hindurch und an seinem Nabel vorbei, bis er vom Handtuch aufgesogen wurde.

Luke erwischte sie dabei und lächelte. „Ich brauche eine Tasse Kaffee. Die brauchen wir beide. Ich bestelle Frühstück, während du duschen gehst.“

Er wirkte zu entgegenkommend, viel zu locker, als hätte er nicht ebenfalls den größten Schnitzer seines Lebens gemacht. Wo war seine Panik?

„Und dann klären wir das Ganze?“

Er nickte. „Dann reden wir, versprochen.“

Dreißig Minuten später trat Katie aus dem Bad und fühlte sich ein bisschen besser, was ihre missliche Lage betraf. Ihr war noch immer etwas flau im Magen, doch ihre Sicht der Dinge war nicht mehr ganz so pessimistisch. Sie waren schließlich in Las Vegas. Wie schwer konnte es schon sein, ihre kurze Ehe annullieren zu lassen, die Scheidung von einer Hochzeit zu erwirken, die niemals hätte stattfinden sollen? Sicherlich gab es Hunderte Menschen, die sich nach einer wilden Nacht und zu viel Alkohol in derselben Situation befanden.

Luke wartete auf sie neben dem Rolltisch, den der Zimmerservice gebracht hatte. Zum Glück war er inzwischen komplett angezogen - er trug Jeans und ein

marineblaues Shirt, das seine Augen noch eine Spur blauer schimmern ließ. Sie hatte bloß das Outfit, in dem sie letzte Nacht gekommen war, und ihre Handtasche. Glücklicherweise hatte ihr Handy genügend Akkuleistung, sodass sie Drea schreiben konnte, dass sie sich keine Sorgen zu machen brauchte und sie ihr später alles erklären würde.

Oder auch nicht.

Doch irgendwas musste sie der Braut in spe erzählen. Sie teilten sich ein Hotelzimmer, außerdem hatte Drea sie gestern Abend mit Luke verschwinden sehen und wusste, dass sie nicht in ihr Zimmer zurückgekehrt war.

„Bereit fürs Frühstück?“

Luke schlürfte bereits einen Kaffee, die dampfende Kanne stand auf dem Tisch neben Tellern mit Bacon, Eiern, armem Ritter, Bratkartoffeln und einem Korb mit frischem Gebäck.

Igitt. Nichts davon sah appetitlich aus. Sie konnte nichts essen. „Nein, danke. Kaffee reicht.“

Sie schnappte sich die Kaffeekanne und goss sich eine Tasse ein, dann setzte sie sich ihm gegenüber. Sie ließ drei Zuckerwürfel hineinplumpsen und rührte um. Luke zog eine Augenbraue hoch.

Was sollte sie sagen? Sie liebte süßes Trostfutter, und jetzt gerade war Zucker Balsam für ihre Seele. Lukes stumme Missbilligung veranlasste sie, nach einem vierten Zuckerstück zu greifen, sie sah ihm direkt in die Augen, während sie den Würfel in ihren Kaffee fallen ließ.

„Willst du gar nichts essen?“, fragte er.

„Ich habe keinen Hunger, Luke. Mir ist noch immer schwindelig.“

„Ich dachte, die Dusche würde helfen.“

„Unter der Dusche ist mir eins klar geworden: Wenn unser Ausflug nach Las Vegas uns in diesen Schlamassel

hineingebracht hat, warum kann er uns nicht auch wieder herausbringen?“

Luke sah sie lange an. „Was?“

„Ich möchte eine Scheidung. Auf der Stelle. Irgendwer in dieser Stadt kann uns sicher dabei helfen.“

Luke kratzte sich am Kopf und sah sie an, als wäre sie ein Kind, das nach dem Mond greifen wollte.

„Das ist unmöglich, Katie.“

„Wie kannst du so etwas sagen? Wir haben es nicht mal versucht. Pass auf, ich war gestern Nacht nicht ich selbst, und das weißt du. Wie lange kennen wir uns jetzt? Zehn Jahre?“

„Zwölfeinhalb.“

Sie starrte ihn an und er zuckte mit den Schultern.

„Ich habe ein gutes Gedächtnis für Daten. Wir haben uns beim ersten Jubiläum der *Red Barrel*-Rettung kennengelernt.“

Katie erinnerte sich an diesen Tag. Sie hatte die Rettungseinrichtung als Thema ihrer Facharbeit in der Highschool gewählt und war hingegangen, ohne zu wissen, was sie erwartete. Sie hatte nur einen Blick auf die geschändeten und verstümmelten Pferde geworfen, um die man sich dort kümmerte, und war schon verliebt. Luke war auf gewisse Art ihr Mentor gewesen, und durch sie hatte er ihre Schwester Shelly kennengelernt.

„Und in all diesen zwölfeinhalb Jahren bin ich dir da jemals impulsiv oder wild oder, wie du es heute genannt hast, als eine Frau vorgekommen, die dich unter den Tisch trinken könnte?“

„Nein.“ Er kratzte sich erneut am Kopf. „Andererseits war ich auch noch nie mit dir in Las Vegas.“

Sie rollte mit den Augen. „Das ist eine ernste Angelegenheit, Luke. Ich erinnere mich nicht mehr daran, dass all das gestern Nacht passiert ist, aber ich weiß ganz

bestimmt, dass wir dieses Problem so schnell wie möglich aus der Welt schaffen müssen.“

„Ich ... stimme dir zu.“

„Wirklich? Gut, denn für eine Sekunde habe ich schon befürchtet, dass dir das nicht wie ein großes Problem vorkäme.“

„Ich kann mich nicht scheiden lassen, bevor ich nicht mit meinem Anwalt gesprochen habe. Es tut mir leid, Katie, aber das wird heute nichts.“

„Warum nicht?“

„Weil es kompliziert ist. Ich bin ein Boone, das bedeutet, dass Scheidungsverfahren ziemlich hässlich werden können. Mein Anwalt wird mich nichts unterschreiben lassen, das er nicht vorher gesehen hat.“

„Meine Güte, Luke, ich will nichts von dir oder deiner Familie. Wenn du darauf hinauswillst, kannst du direkt zu ...“

„Es liegt nicht an mir, Katie. So laufen die Dinge nun mal, wenn du ...“

„Reich bist?“

„Ein Boone bist.“

„Wie schlimm es sein muss, dass du nie weißt, wem du vertrauen kannst. Vermutlich hattest du genau die gleichen Schwierigkeiten mit Shelly?“

„Lass uns deine Schwester da raushalten.“

„Du hast leicht reden.“ Katies Magen brannte inzwischen, die Säure schäumte heftig. Es lief nicht gut. Er stellte sich begriffsstutzig und die Andeutung, dass sie es irgendwie auf das Geld der Boones abgesehen hatte, brachte sie auf die Palme. „Und es gibt nichts, was wir tun können? Vielleicht wenn du deinen Anwalt anrufst ...“

Luke warf ihr einen finsternen Blick zu. „Das geht nicht. Er ist aus persönlichen Gründen nicht im Land.“

„Aus persönlichen Gründen? Du könntest sagen, dass dies dein persönlicher Grund ist.“

Er seufzte. „Seine Mutter ist furchtbar krank und er ist dort, um ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Also, falls der schlimmste Fall eintritt.“

„Oh. Tut mir leid, das zu hören. Kannst du nicht jemand anderes beauftragen?“

Luke schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, so funktioniert das nicht. Zumindest nicht für mich.“

Sie stemmte die Hände in die Hüften, seine Aufmerksamkeit konzentrierte sich augenblicklich dorthin. An wie viel von letzter Nacht erinnerte er sich? Er betrachtete sie anders als zuvor. Als nähme er ihre Ehe ernst, als wäre sie ... seine Frau. „Ich kann nicht mit dir verheiratet nach Boone Springs zurückkehren, Luke.“

„Sieht so aus, als müsstest du das. Unser Flug geht in ein paar Stunden.“

Katie seufzte, Tränen stiegen ihr in die Augen. „Ich fasse das einfach nicht.“

Er schwieg.

Sie hatte keine andere Wahl, als nachzugeben. Sie sah keinen Ausweg. Wenn sie ihren Aufenthalt in Las Vegas verlängerte, würde die gesamte Hochzeitsgesellschaft misstrauisch werden. Das brauchte sie nicht. Sie musste mit dem, was zwischen Luke und ihr vorgefallen war, hinterm Berg halten und sich etwas ausdenken, bevor das Firmenflugzeug der Boones abhob.

„Na gut, aber ich bin darüber nicht glücklich. Falls die Wahrheit herauskommt, bin ich dem Untergang geweiht. Es würde die Beziehung zu meiner Familie zerstören. Und wer weiß, wie sehr es die Gesundheit meiner Mama beeinflussen würde. Versprich mir, dass niemand davon erfährt. Versprich mir, dass du unser Geheimnis für dich behältst.“

Luke berührte ihre Hand, sein leichtes Streicheln war süß, tröstend und verflucht verwirrend.

„Ich verspreche es, Katie. Niemand wird es erfahren.“

Luke wartete, bis alle an Bord des Boone-Firmenflugzeugs waren, und hielt seinen Blick auf Katie gerichtet. Sie nahm einen Platz bei den Brautjungfern im hinteren Teil ein, wo sich die Mädels um die Braut in spe zusammendrängten.

Er konnte nicht anders, als Katies wunderschönes blondes Haar zu bewundern, das sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte. Die Strähnen, die ihr Gesicht einrahmten, verliehen ihr ein unschuldiges und niedliches Aussehen. All das war sie auch, doch gestern im Club hatte er ihre aufreizende, leidenschaftliche Seite gesehen. Ihre sanften grünen Augen hatten verschmitzt gefunktelt, besonders als sie in ihrem sexy schwarzen Kleid tanzte. Nun, in Denim-Jacke und Jeans, bildete sie einen wundervollen Gegensatz zu den cremefarbenen Ledersitzen und dem Ambiente des speziell angefertigten Flugzeugs.

Sie war seine Ehefrau. Er konnte es kaum glauben. Er war tatsächlich mit Katie Rodgers verheiratet. Während Mason mit Drea und sein anderer Bruder Risk mit April verlobt war, hatte er seine Brüder ungewollt beim Schritt vor den Altar geschlagen.

Katie sah in seine Richtung und ihre Blicke trafen sich. Er könnte sie für immer ansehen und dessen nie müde werden. Sobald sie seinen Blick bemerkte, wandte sie sich jedoch ab.

Er lächelte in sich hinein, wagte es aber nicht, in Gegenwart einer ruhigen, übel gelaunten Katie zufrieden zu wirken. Sie war gerade herzlich genug zu ihren Freundinnen, um Nachfragen abzuwenden. Sie hatte allen erzählt, ihr sei gestern Nacht schlecht geworden und sie habe sich die Seele aus dem Leib gekotzt, sodass er sie in den frühen Morgenstunden in die Notaufnahme gebracht habe, um sicherzustellen, dass sie nicht dehydrierte.

Es war eine plausible Flunkerei, die jeder zu glauben schien, abgesehen von seinen Brüdern. Während Drea sich bei ihm bedankt hatte, dass er sich um ihre beste Freundin

gekümmert hatte, hatten ihn sowohl Risk als auch Mason schief angesehen.

Verdammt, er hatte all das ganz sicher nicht geplant, doch Katies leise dahingehauchter Wunsch, die Liebe ihres Lebens zu finden und zu heiraten, hatte etwas tief in ihm erschüttert und sein einsames Herz gepackt. Er hatte ebenfalls zu viel getrunken, und seine Willenskraft in ihrer Gegenwart war auf einem Allzeittief gewesen. Sie hatte mit ihm geflirtet, ihn praktisch aufgefordert, mit ihr zu schlafen, und na ja ... dagegen hatte er sich nicht wehren können. Nicht bei ihr.

Luke schnallte sich an und warf einen Blick zu Katie. Sie sah fix und fertig aus, als hätte sie gerade ihre beste Freundin verloren, obwohl Drea direkt neben ihr saß.

Er seufzte, und als er sich wieder umdrehte, fand er sich Auge in Auge Risk gegenüber, der auf dem Nachbarsitz saß.

„Läuft da irgendwas zwischen euch beiden?“, fragte sein Bruder.

Er hatte Katie versprochen, ihr Geheimnis nicht zu verraten, und diesen Schwur würde er nicht brechen. „Mit wem?“

„Stell dich nicht dumm. Zwischen dir und Katie.“

„Nein, da läuft nichts.“ Luke warf ihm einen warnenden Blick zu.

Risk hob abwehrend die Hände. „Hey, ich will nur, dass du auch mal glücklich bist.“

„Du weißt aber schon, wer sie ist, oder?“

Risk feixte. „Die beste Bäckerin in ganz Texas. Sie würde uns mit Gourmet-Cupcakes dumm und dämlich füttern.“

„Sie ist Shellys kleine Schwester. Und sie kann mich kaum ertragen.“

Katie hatte Shelly vor Jahren einmal zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung der *Red Barrel*-Rettungsstation geschleppt und sie einander vorgestellt. Es hatte sofort

gefunkt, und er fing an, mit Katies großer Schwester auszugehen. Die Verlobung war der nächste logische Schritt gewesen. Bis zu dem Tag, an dem er aufwachte und bemerkte, dass er einen riesengroßen Fehler beging.

„Ihr beide seid gestern Abend zusammen verschwunden“, sagte Risk. „Und heute kannst du die Augen nicht von ihr lassen.“

„Lass es einfach gut sein. Okay?“

Risk schien seine Verärgerung zu bemerken. „Okay, ich halte mich da raus.“ Er klopfte ihm auf die Schulter. „Aber wenn es ein Problem gibt, bin ich für dich da.“

„Das weiß ich zu schätzen. Wieso sitzt du eigentlich nicht bei deiner Verlobten?“

„Scheint ganz so, als wäre der Junggesellinnenabschied der Mädels erst vorbei, wenn das Flugzeug wieder in Boone Springs landet.“

Risk beobachtete April, was Luke die Gelegenheit gab, noch einmal nach Katie zu schauen. Da saß sie und gab ihr Bestes, den anderen nicht den Spaß zu verderben, versuchte zu lächeln und den Kummer zu verbergen, der vermutlich in ihr brodelte. Der Gedanke, dass er diesen Kummer verursachte, nagte an ihm. Das war das Letzte, was er wollte. Doch er konnte sie nicht gehen lassen. Nicht jetzt.

Sie war die Frau, die seine Liebe für Pferde teilte, die die halbe Nacht mit ihm getanzt hatte, und außerdem jene unerreichbare Frau, die ihn die vergangenen fünf Jahre in seinen Träumen begleitete.

Er brauchte eine Chance mit ihr, und das war die beste, die er bekommen würde.

Eine Chance.

War das zu viel verlangt?

## 2. KAPITEL

Eine Limousine der Boones holte die gesammelte Hochzeitsgesellschaft am Flughafen ab und brachte alle Gäste jeweils direkt nach Hause in die Außenbezirke der Stadt. Katie war eine der Letzten, die abgesetzt wurden, da sie im Herzen von Boone Springs in einem Apartment über ihrer Bäckerei lebte.

Es war eine bescheidene Wohnung mit einem Schlafzimmer und einem Bad, doch die Räume waren weitläufig, und ihre große Küche diente als Reserve, wenn die Aufträge in der Bäckerei das Limit überschritten. Das passierte nicht oft. Katie führte den Laden effizient, und es gab nichts Besseres, als um vier Uhr morgens aus dem Bett zu rollen und im Pyjama unten zu arbeiten, bis die Bäckerei um sieben Uhr öffnete.

Als die Limo vor ihrem Haus hielt, erfasste sie eine Woge der Erleichterung. „Hier muss ich raus“, sagte sie zu ihren Freunden, die noch im Wagen saßen. „Ich hoffe, ihr hattet alle eine tolle Zeit.“

Drea nahm sie fest in den Arm. „Es war wunderbar. Ein fantastischer Mädelsausflug, meine Liebe. Vielen Dank für alles. Dafür habe ich dich so lieb.“

„Hab dich auch lieb.“

Katie sah in die Runde und winkte zum Abschied. „Ihr alle habt die Party für unsere lieben Freunde zu etwas Unvergesslichem gemacht.“

„Nach letzter Nacht habe ich mehr vergessen als behalten“, sagte Mason lächelnd.

„Du hattest einen großartigen Abend mit Freunden und Familie, besonders mit deiner Verlobten.“ Drea drückte ihm

einen flüchtigen Kuss auf die Wange. „Frag einfach mich, dann fülle ich die Lücken.“

Katie hatte auch ein paar Lücken, die sie gerne gefüllt gehabt hätte.

„Aber eins weiß ich: Luke und Katie haben hart daran gearbeitet, alles zu organisieren. Danke dafür“, sagte Mason. „Ihr zwei seid ein gutes Team.“

Eine Hitzewelle schoss ihr den Nacken hinauf. „Danke. Es war eigentlich gar nicht so schwer, und es hat Spaß gemacht.“ Der einzig schwierige Teil war die Zusammenarbeit mit Luke gewesen. *Ihrem Ehemann*. Oh Gott.

Der Fahrer der Limo holte ihre Taschen und öffnete ihr die Tür.

„Ich steige auch hier aus“, wandte Luke sich an den Fahrer.

Katie starrte ihn an.

„Es ist nur ein kurzes Stück zu Fuß bis zum Büro“, erklärte er. „Und ich habe noch etwas zu erledigen. Benny, wenn Sie meine Taschen an der Ranch abliefern könnten? Das wäre sehr nett.“

Der Fahrer nickte. „Ja, Sir.“

Katie stieg aus, Luke direkt hinter ihr.

„Die nehme ich.“ Er nahm dem Fahrer ihre Taschen aus der Hand.

Katie bemerkte einige verwunderte Blicke aus dem Wagen und wäre am liebsten im Boden versunken. Was um Himmels willen tat Luke da? Sie wollte keinen Verdacht erregen. Es war schlimm genug, dass sie ihre beste Freundin darüber hatte anlügen müssen, wo sie letzte Nacht gewesen war. Luke schien gar nicht zu bemerken, wie sein Verhalten auf die anderen wirkte.

„Tschüss“, sagte Drea. „Danke noch mal, Süße. Wir reden bald.“

„Okay.“ Katie schenkte ihrer Freundin ein Lächeln.

Als die Limo davonfuhr, drehte sie sich zu Luke um. „Gib mir meine Taschen.“

„Ich trage sie für dich hoch.“

„Das ist nicht nötig.“

„Ich weiß, aber ich würde gerne.“

„Warum?“

„Du hast immer noch einen Kater. Du siehst blass und ein bisschen geschwächt aus.“

„Der einzige Grund, wieso ich krank aussehe, ist wegen dem, was zwischen uns passiert ist. Das verursacht mir Bauchschmerzen.“

Einer seiner Mundwinkel zuckte, doch es tat ihr überhaupt nicht leid, dass sie so grob gewesen war. Nun, vielleicht tat es ihr ein ganz kleines bisschen leid. Es war ebenso sehr ihr Fehler, wie es seiner war.

„Umso mehr ein Grund, dir zu helfen. Ich fühle mich verantwortlich.“

„Brauchst du nicht.“

„Ich kann nicht anders, Katie. Komm, du musst dich ausruhen.“

Es gefiel ihr nicht, dass er ihr sagte, was gut für sie war, doch er reckte stur das Kinn, und sie konnten nicht den ganzen Tag hier stehen und sich streiten. „Also schön.“

Er war schlau genug, sich nicht damit zu brüsten, den Punkt gewonnen zu haben, sondern nickte und ging mit ihren Taschen hinüber zur Eingangstür.

Sie schloss den Laden auf und trat ein. Die Bäckerei war drei Tage geschlossen gewesen, dennoch erfüllte der Duft von Vanille, Zimt und Zucker die Luft. Der Geruch von Zuhause. Sie seufzte und ihr Körper entspannte sich.

„Hier drin riecht es so, wie du bist“, bemerkte Luke, als könnte er ihre Gedanken lesen.

„Und das wäre?“, fragte sie.

„Süß.“

Sie ließ seine Antwort für einen Moment im Raum stehen. Gerade fühlte sie sich nicht süß. Sie fühlte sich furchtbar und schuldig. Noch immer wünschte sie sich, sie könnte diesem schrecklichen Traum entkommen. Als Ehefrau des Ex ihrer Schwester aufzuwachen war wahrhaftig ein Albtraum. Und je schneller sie das wieder ins Lot brachte, desto besser.

„Die Treppe ist hinten, durch die Küche.“ Sie ging voran und er folgte ihr.

Er blieb stehen und ließ den Blick durch die Backstube schweifen. „Hier findet also die Magie der Cupcakes statt. Ich habe mich immer gefragt, wie dieser Ort aussehen mag.“

„Ja, so ist es. Hier verbringe ich einen Großteil meines Lebens.“ Sie konnte die Freude in ihrer Stimme nicht unterdrücken. Sie war stolz auf ihren Laden, stolz darauf, was sie erreicht hatte. Und sie liebte ihre Arbeit.

Luke studierte den riesigen Mixer, die Schüsseln und Cupcake-Bleche, die Kanister mit Mehl und Zucker sowie den Industriekühlschrank. Ja, das war ihr Zuhause.

„Hier sehe ich dich“, sagte Luke, als stellte er sie sich bei der Arbeit vor.

„Es ist nicht glamourös.“

„Ich kann mir vorstellen, dass es verdammt harte Arbeit ist. Aber Arbeit, die dir Spaß macht.“

„Stimmt.“

„Deine Bäckerei ist die beste der Region, jeder weiß das. Doch ich habe dich nur als Pferdliebhaberin kennengelernt. Du verbringst viel Zeit bei der *Red Barrel*-Rettung. Wie bringst du beides unter einen Hut?“

„Du leitest ein Multimillionen-Dollar-Unternehmen, wie findest du die Zeit?“

Er grinste. „Du bist clever, das muss man dir lassen.“

„Offenbar nicht clever genug“, murmelte sie. Ansonsten wäre sie nicht mit ihm im Bett gelandet.

Luke strich sich übers Gesicht. „Ich habe nicht gelogen, als ich meinte, dass es auf Gegenseitigkeit beruht hat, Katie. Das weiß ich ganz sicher. Mach dir nicht zu viele Schuldgefühle.“

Katie kniff kurz die Augen zusammen und nickte. Der Mann, den sie von der Pferderettung kannte, war sanftmütig, einfühlsam und freundlich. Er war einst ihr Freund gewesen, und da fing die ganze Verwirrung an. Denn er hatte ihrer Schwester wehgetan, und vielleicht war alles, was sie über ihn zu wissen glaubte, vollkommen falsch. „Okay, können wir einfach nicht darüber reden?“

„Worüber nicht reden?“ Er spielte mit. „Du wolltest mir gerade erzählen, wie du die Zeit findest, in der Rettungsstation zu arbeiten.“

„Mein Arbeitstag ist früh zu Ende. Und ich finde die Arbeit wichtig, die wir dort leisten. Diese Tiere brauchen Hilfe.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Ich date nicht. Oder zumindest habe ich das eine ganze Weile nicht mehr, deshalb habe ich alle möglichen ...“

„Du wirst keine Dates mehr haben, Katie.“

Sein Tonfall gefiel ihr nicht, ebenso wenig wie der indirekte Befehl. „Luke, um Himmels willen. Glaubst du, ich möchte mein Leben noch komplizierter machen?“ Sie ballte die Hände zu Fäusten. „Und du hast mir nicht zu sagen, was ich zu tun oder zu lassen habe.“

„Es mag eine überstürzte Hochzeit gewesen sein, aber du bist meine Frau.“

Sie rümpfte die Nase. „Hör auf damit.“

„Ich bin dein Ehemann.“

„Für eine Millisekunde. Denk dran, du hast versprochen, dich so schnell wie möglich um die Scheidung zu kümmern.“

„Das habe ich und das werde ich. Aber bis dahin ...“

Luke kam näher, seine unglaublichen Augen blickten sie sanft an. Er nahm ihre Hand und drückte sie.

„Falls du jemals etwas brauchst, ruf mich an.“

„Du weißt, was ich will.“

Er lächelte und seine blauen Augen gewannen an Farbkraft. „Ich weiß, was du zu wollen glaubst.“

„Was soll das heißen?“

Seine Hand schloss sich sanft um ihren Nacken und er zog sie zu sich. Dann senkte er die Lippen auf ihre und küsste sie. Es war liebevoll und süß, überhaupt nicht fordernd, und der Genuss machte es schwer, sich von ihm zu lösen.

„Du solltest gehen“, murmelte sie und stupste ihn gegen die Brust.

„Ich wollte gerade los.“

Als er einen Schritt zurücktrat, sah sie ihn an. Einen kurzen Augenblick, nur eine winzige Sekunde, entdeckte sie etwas in ihm, das sie glücklich machte, und sie wünschte, er müsste nicht gehen.

„Wenn du von deinem Anwalt hörst, melde dich.“

Er nickte und verließ die Bäckerei.

Vielleicht war es gut, dass sie ihn nicht mit nach oben genommen hatte.

Katie rannte die Treppen hinunter und stieß sich an der letzten Stufe einen Zeh. „Aua, verdammter Mist.“ Als sie die Bäckerei betrat, konnten nicht einmal die wohltuenden Aromen all der süßen Dinge ihre Stimmung an diesem Morgen aufhellen.

Nachdem sie am Vorabend noch völlig erschöpft, übermüdet und nervös zum Haus ihrer Mutter gefahren war und für kurze Zeit den gigantischen Fehler vergessen hatte, der ihr in Las Vegas unterlaufen war, hatte sie nun verschlafen und lag total hinter ihrem Zeitplan.

Herrje, ihr schwirrte so viel im Kopf herum – es hatte auch nicht geholfen, dass ihre Schwester wieder einmal kein gutes Haar an Luke gelassen hatte, als Katie vom Junggesellinnenabschied berichtete. Lange hatte sie nicht einschlafen können, und als es ihr schließlich doch gelungen war, war der Schlaf tief und fest gewesen. Sie hatte geträumt, dass eine gesichtslose Bestie sie verfolgte, und sie war gerannt und gerannt, bis sie schweißgebadet aufgewacht war.

Wollte dieser Traum ihr etwas mitteilen?

Sie schaltete das Licht an, band sich ihre lavendelfarbene „Katie’s Kupcakes and Bakery“-Schürze um und machte sich an die Arbeit. Das Montagmorgen-Angebot war ein Karotten-Zucchini-Cupcake mit luftiger Aprikosenfüllung. Sie nannte es ihr „Smart Start Spezial“, eine gesündere Alternative zu den zuckrigen Naschereien. Es war der Renner bei all jenen, die sich schuldig fühlten, weil sie am Wochenende zu viel gesündigt hatten.

Ihre Aushilfe Lori klopfte an der Hintertür. Katie öffnete und blickte in ein lächelndes Gesicht.

„Hey, schön dich zu sehen. Wie war dein Ausflug?“, fragte Lori, als sie an ihr vorbeiging und ihren Pullover auszog.

„Äh, es war okay.“

„Ach ja? Nur okay?“

Lori klang, als hätte sie ihre Zweifel. Seit sechs Jahren arbeiteten sie eng zusammen und kannten sich ziemlich gut. Inzwischen ging Lori abends aufs College, um einen Abschluss in Betriebswirtschaft zu machen, daher waren die Zeiten in der Bäckerei perfekt für sie. Der Laden schloss um zwei Uhr mittags.

„Klingt so, als hättest du keinen Spaß gehabt. Ist irgendetwas passiert?“

„Nein. Nichts. Ich bin nur müde. Habe verschlafen.“